

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere von 5 Zeilen an 30 kr.; bei längerer Fortdauer des Anzeigen zu besonderen Bedingungen. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgegeben.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. October d. J. dem außerordentlichen Professor für Kinderheilkunde an der Universität in Krakau Dr. Mathias Leo Jakubowski den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. October d. J. dem Oberbaurathe und Vorstände des technischen Departements der niederösterreichischen Statthalterei Robert Funke anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 22. November 1889 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Stück LXI der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Zwölfte Sitzung am 15. November.
(Fortsetzung und Schluss.)

In Fortsetzung der Erledigung der Tagesordnung referierte Abg. Detela namens des Finanzausschusses über die Petition der Untergemeinde Ranidol um Subvention behufs Herstellung eines Fahrweges und beantragte eine Subvention von 300 fl. aus dem Landesfonde, welche jedoch erst nach Vorlage des Promesses ausbezahlt sei. Der Antrag wurde angenommen. Derselbe Abgeordnete referierte weiters über die Petition der Untergemeinde Tschemschenik um Bewilligung einer Subvention zur Herstellung der Straße zwischen Trojana und Tschemschenik. Ueber Antrag des Referenten wurde eine Unterstützung von 100 fl. bewilligt.

Abg. Klun berichtete namens des Finanzausschusses über die Petition des Lehrers Johann Debeljak um Bewilligung der vollen Pension. Der Antrag des Referenten, es sei die Pension des Bittstellers auf die Dauer von fünf Jahren von 577 fl. auf 600 fl. zu

erhöhen, wurde angenommen. Abg. Klun referierte weiters namens des Finanzausschusses über die Petition der Lehrerswitwe Helena Cuf um Gewährung einer Unterstützung zur Erziehung ihrer Kinder, und wurde vom Hause der Bittstellerin eine Unterstützung von 100 fl. gewährt. Abg. Frihar berichtet namens des Finanzausschusses über die Petition der Congregation der Lazaristen um Gewährung eines Beitrages für die Verpflegung des Spitalsseelsorge-Dienstes in Laibach. Auf Antrag des Ausschusses wurde ein jährlicher Beitrag von 200 fl. bewilligt. Abg. Baron Wurzbach referierte namens des Finanzausschusses über die Petition des Vereines des Elisabeth-Kinderospitals in Laibach um Bewilligung eines Geldbeitrages. Nach einer eingehenden Besprechung des Gesuches durch den Berichterstatter wurde ein Beitrag von 500 Gulden bewilligt.

Sodann referierte Abg. Zitnik namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über eine Reihe von Mittheilungen aus dem Rechenschaftsberichte aus den §§ 7 «Landesanstalten und Fonde» und 8 «Unterrichtswesen» und beantragte, die betreffenden Mittheilungen zur Kenntnis zu nehmen, außerdem auch mehrere Resolutionen, darunter eine, die Verminderung der Krankenhauskosten betreffend. Die Anträge des Referenten wurden angenommen, nur über einige Punkte des § 8 entspann sich eine Debatte. Eine förmliche Schuldebatte entstand nämlich beim § 8 des Rechenschaftsberichtes, worin gesagt wird, dass der vorjährige Beschluss des Landtages, mit welchem der Landeschulrath aufgefordert wurde, den Unterricht in der deutschen Sprache an slovenischen Volksschulen, an denen derselbe als obligater Lehrgegenstand eingeführt ist, so einzurichten, dass zu demselben nur jene Schüler verpflichtet werden, deren gesetzliche Vertreter (Eltern) zu Beginn des Schuljahres nicht ausdrücklich erklären, dass ihre Kinder an diesem Unterrichte nicht theilnehmen werden. Dieser Beschluss wurde dem Landeschulrath zur Kenntnis gebracht, doch wurde von demselben die verlangte Aenderung des Erlasses vom 5. Februar 1887 bisher nicht vorgenommen und ist auch keine Antwort erfolgt. Der Abg. Frihar tadelte diese Saumseligkeit und bemerkte, dass die Schulleiter slovenische Kinder zum deutschen Unterrichte nicht zulassen sollten.

Landespräsident Baron Winkler verteidigte in ausführlicher Rede die rechtliche Grundlage des Erlasses, betreffend den deutschen Unterricht am Lande;

den Gemeinden steht jederzeit die Beschwerde offen und es wird ihr sofort stattgegeben. Was die Ausfälle gegen den abwesenden Referenten des Landeschulrathes betrifft, so habe dieser gewiss niemanden verletzen wollen, aber es existierte doch kein Gesetz, welches einen Beamten verpflichtet, in irgend einem Falle sich einer bestimmten Landessprache zu bedienen. — Abg. Dr. Schaffner erwiderte gegen Frihar, dass dessen Bemerkungen auch heute nur der Ausfluss seines Parteigeistes und seiner Intoleranz seien, welche sogar den Eltern ihr natürliches Recht nehmen wollen, den Unterricht der Kinder zu bestimmen. Von einem Druck zu sprechen, sei lächerlich, und der einzige Druck, der besteht, liegt in der Macht der Verhältnisse, die es eben im weitesten Umfange den Eltern wünschenswert erscheinen lassen, ihren Kindern die Kenntnis der deutschen Sprache zu sichern. Redner sei in die Erlasse des Landeschulrathes nicht so eingeweiht wie Herr Frihar, allein es ist vollkommen dem Gesetze entsprechend, wenn die Schulleitung alle Kinder, die von den Eltern angemeldet werden, aufnimmt, so lange Platz vorhanden.

Abg. Klun referierte dann über den Rechenschaftsbericht, und zwar über «Personalangelegenheiten», «gewerblichen Unterricht» und «Allgemeines». Er beantragte, die bezüglichlichen Mittheilungen zur Kenntnis zu nehmen und den Herren: kais. Rath Johann Murnik, Hofrath Exner und Sectionsrath Dr. Lind aus Anlass der Errichtung der gewerblichen Fachschule in Laibach den Dank für ihre erfolgreichen Bemühungen auszusprechen. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Abg. Kersnik regte abermals die Durchführung der Eintragung der slovenischen Ortsnamen in die Grundbücher an und beantragte eine Resolution, dass der Landesausschuss in der nächsten Session im Gegenstande zu berichten habe. Landespräsident Baron Winkler erwiderte, dass die Sache im Zuge sei, dass aber früher das vollständige und verlässliche Verzeichniss hergestellt werden müsse; er habe sich diesfalls auch an die «Matica slovenska» gewendet. Abg. Baron Schwegel machte aufmerksam, dass auch der Musealverein zu befragen wäre, in dessen Archive sich für die alten Bezeichnungen wertvolles Material vorfinden werde. Die Resolution des Abg. Kersnik wurde mit Majorität angenommen. Nach den Schlussbemerkungen des Referenten wurden auch die bezüglichlichen Berichte des Landesausschusses zur Kenntnis genommen.

Femiletton.

Der Wunsch zu gefallen.

Welche Frau, ja, welcher Mensch wollte nicht gefallen? Der Wunsch, das Streben darnach ist dem Menschen angeboren und ist auch völlig berechtigt. Ja, noch mehr, es ist erforderlich. Ein gänzlicher Mangel dieses Strebens könnte nur eine sehr unerfreuliche Wirkung hervorbringen, die wir in ihrer stärksten Aeußerung als Cynismus zu bezeichnen hätten. Trotzdem hat man selbst von dem Cyniker par excellence, von Diogenes, gesagt, aus jedem Loche seines zerrissenen Mantels blide die Eitelkeit hervor.

Die Gefallsucht wählt zuweilen recht seltsame Formen und scheut vor dem Auffallenden, selbst vor dem Hässlichen nicht zurück. Wo ist aber die Grenze zwischen dem berechtigten Streben, zu gefallen und der verwerflichen Gefallsucht? Haarscharf lässt sich dieselbe nicht ziehen, sind doch die Fehler häufig genug die Schatten unserer Tugenden. «Nun wird der Wunsch, zu gefallen, sogar schon zur Tugend gestempelt!» höre ich mit bedenklichem Kopfschütteln ausrufen: «Wenn nicht ihn auch allenfalls als berechtigte Eigenthümlichkeit angesehen lässt, aber Tugend ist er nimmermehr. Tugend entspringt einem tieferen Quell, wäre ein leeres Scheingepränge, hätte sie nicht eine sittlichere Grundlage.»

Ich beuge mich in Demuth und nenne den Wunsch oder das Streben, zu gefallen, nur eine Begleiterin vieler Tugenden, eine geschickte und gewandte Kammerjose, die sie gefällig zu kleiden versteht, eine Gouvernante, welche die Baghaften schnell auf den

Schauplatz der Handlungen führt. Der Wunsch, zu gefallen, macht aufmerksam, freundlich, gefällig, er macht geistreich und witzig, und wer fühlt, dass sein Wesen einen angenehmen Eindruck hervorbringt, der wird unwillkürlich noch liebenswürdiger, als er vielleicht an sich ist. Das Streben, zu gefallen, lässt uns die von der Natur empfangenen, wie die erworbenen Vorzüge in das beste Licht setzen, die Fehler möglichst verbergen, und wer das mit gutem Geschick und Anmuth versteht, dem macht man durchaus keinen Vorwurf daraus, sondern verkehrt gern mit ihm, und er hat in vielen Beziehungen einen Vorsprung vor dem Schüchternen und Vintischen, dem es auch nicht an dem Wunsche, gefallen zu wollen, gebricht, sondern nur an dem Geschick dazu. Eben das Bewusstsein dieses Mangels ist es gewöhnlich, was ihn immer noch linstischer und schüchterner und zuweilen zum Tadler derer macht, denen Mutter Natur die Gabe, zu gefallen, verliehen.

So weit wie hier geschildert, ist das Streben, zu gefallen, beiden Geschlechtern gemeinsam und beiden nothwendig, denn für den Mann hängt davon in gar nicht unbedeutendem Maße das Vorwärtstommen in der Welt ab. Das Gefallenwollen durch die äußere Erscheinung wird aber vorzugsweise dem weiblichen Geschlechte zugeschrieben, obwohl nach meiner Beobachtung die Herren der Schöpfung keineswegs verächtlich oder gleichgiltig in diesem Punkte sind, wenn sie sich auch gern derart den Anschein geben — was auch wieder eine Form des «Gefallenwollens» sein könnte.

Ganz gewiss ist sie dies aber bei einem jungen Mädchen. Es ist einfach natürlich, dass ein junges, frisches Mädchen sich an den Schönheiten, die es besitzt, harmlos freut, sie, ohne jemanden dadurch zu verletzen oder eine Mitschwester verdunkeln zu wollen, zeigt,

und dass sie unbefangen das Vergnügen an den Tag legt, das ihr die Wahrnehmung verursacht, dass sie gefalle. Eine solche unbewusste Koketterie kann sehr liebenswürdig wirken, ja, ich möchte hier noch eine andere, absichtlichere nicht verteidigen, aber doch erklären und entschuldigen. Es wird den Mädchen von früher Jugend an so oft direct und indirect gesagt, dass ihr einziger Lebenszweck sei, sich zu verheiraten, und dass sie denselben nur erreichen können, wenn es ihnen gelingt, einem Manne so zu gefallen, dass er sie wählt.

Ueber die Art, wie man am besten gefällt, sind nun die Anschauungen verschieden. Die eine kokettiert durch ihre äußere Erscheinung, die andere durch Geist, Witz, Talent, die dritte durch Häuslichkeit und Anspruchslosigkeit. Es wäre vielleicht besser, man wendete dergleichen Kunstgriffe nicht an, ich rede ihnen wahrlich nicht das Wort und empfehle sie nicht, halten sie sich aber in gewissen Grenzen, so ist diese Koketterie noch immer keine verwerfliche Form des Gefallenwollens, ja, sie kann sogar etwas Rührendes, Demüthiges erhalten, wenn sie von der Liebe dictiert wird, wenn alle Seelenkräfte darauf concentrirt werden, den einen zu gewinnen, von dem es heißt: «Seit ich ihn gesehen, glaub ich blind' zu sein.»

Umso verwerflicher ist die Gefallsucht, die keine andere Lebensaufgabe kennt, als zu gefallen. Eine Frau, die von diesem Dämon besessen ist, betreibt das Gefallenwollen nicht als Mittel, sondern als Zweck; nicht einem, sondern allen will sie gefallen und allein gefallen; sie gönnt keiner andern Frau den bewundernden Blick oder die Aufmerksamkeit eines Mannes. Sie spannt alle Segel auf, einer Freundin einen Verehrer abwendig zu machen, nicht weil sie irgend etwas für ihn

Abg. Murnik berichtete namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Sanct Oswald um Theilung in zwei selbständige Gemeinden und beantragte, den Landesausschuß zur Berichterstattung in der nächsten Session anzuweisen. Der Antrag wurde angenommen. — Sodann referierte Abg. Kersnik über das Gesuch des Dr. Pribil um Empfehlung seines Handbuchs „Der Friedensrichter“ für die Gemeinde-Vermittlungsämter. Das Gesuch wurde dem Landesausschuß zur Erledigung abgetreten. Abg. Baron Taufferer berichtete namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinden St. Jobst, Horjul und Trata wegen Einreihung des in Schönbrunn an die Bezirksstraße anbindenden, das Gebiet der obigen Gemeinden durchziehenden Gemeindeganges in die Kategorie der Bezirksstraßen. In Berücksichtigung der in dem Gesuche vorgebrachten Gründe erteilte der Landesausschuß dem Landesingenieur Wittsch den Auftrag, unter Beziehung des Oberlaibacher Straßenausschusses im Gegenstande der Eingabe einen informativen Localzugenschein zu pflegen und über den Erfolg desselben Bericht zu erstatten. Aus den bei dieser Amtshandlung gemachten Wahrnehmungen geht hervor, daß die Gemeinde St. Jobst hinsichtlich des Verkehrs nach außen, beziehungsweise hinsichtlich der Ausfuhr ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse und sonstigen Naturproducte nur auf jenen Gemeindegang angewiesen ist, welcher sich entlang dem Bache Malavoda in der Thalsole hinzieht, sodann ansteigend in der Gegend „na Pil“ den Gebirgsfattel übersteigt und, dem östlichen und südöstlichen Gehänge der Lehne folgend und sich senkend, in Schönbrunn mit jener, dort ihr Ende erreichenden Bezirksstraßenstrecke verbindet, welche einen Bestandteil der im Straßen-Kategorisierungsgeetze vom 2. April 1866 unter Post 78 vorkommenden Oberlaibach-Billichgrazer Bezirksstraße bildet.

Von Schönbrunn aufwärts bis auf den Sattel „na Pil“ ist die auf dem Wege vorkommende Steigung in mehreren Partien eine bedeutende, dem Lastenverkehre abträglich; daselbe gilt bezüglich der Gefällsverhältnisse des von da abwärts zur Thalsole führenden Fragmentes, und es erscheint demnach an diesen Theilstrecken schon allein aus Verkehrsrücksichten, vollends aber dann eine entsprechende Correctur des Niveaus sowie auch eine Erweiterung der Fahrbahn notwendig, wenn der fragliche Weg, wie es im Interesse der Gemeinde St. Jobst als auch der nachbarlichen Gemeinden höchst wünschenswert ist, in die Kategorie der Bezirksstraßen aufgenommen werden sollte. In der Thalsole wird das bezügliche Wegfragment nach länger andauerndem Regen an mehreren Stellen durch das aus den Ufern tretende Wasser des Baches Malavoda überspült und beschädigt, welchem Uebelstande jedoch durch partielle Umlegungen abgeholfen werden kann. Von jenem am oberen Thalende gelegenen Punkte, wo in diesen Weg der von St. Jobst abwärts kommende Zufahrtsweg einmündet, nimmt derselbe ansteigend die Richtung gegen die Grenze der nachbarlichen Gemeinde Trata und führt von da in den Pfarrort Ratschna, welcher durch den bestehenden, in einem beträchtlichen Theile seines Zuges dem Brebovnica-Bache folgenden Gemeindegang mit Trata und Gorenjavas und schon mit der den letzteren Ort durchziehenden Landesstraße verbunden ist.

Um den Anforderungen, welche an die Beschaffen-

heit einer Bezirksstraße gestellt werden, zu entsprechen, müßten auch die beiden letzterwähnten Wegstrecken hinsichtlich ihrer Niveauverhältnisse corrigiert, beziehungsweise die steilen Fragmente umgelegt und die Fahrbahn auf mindestens vier Meter verbreitert werden. Aus dieser Sachlage geht hervor, daß der besprochene, in Schönbrunn beginnende und in Gorenjavas das Ende erreichende Gemeindegang hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse alle jene Merkmale an sich trägt, welche eine Bezirksstraße besitzen soll, denn er vermittelt nicht allein die Verbindung mehrerer unmittelbar in seinem Zuge gelegenen Ortschaften, sondern auch der beiden Gerichts-, respective Straßenbezirke Oberlaibach und Bischoflack und endlich jene zwischen einer Bezirks- und einer Landesstraße. Der Referent stellte schließlich folgende Anträge: 1.) Der Landesausschuß wird ermächtigt, dem Oberlaibacher Straßenausschuß zum Zwecke der Erlangung eines technischen Operates für die Correctur des in Schönbrunn an die Bezirksstraße anbindenden, in seinem Verfolge die Gemeinde St. Jobst durchziehenden und bis zur Grenze der Gemeinde Trata führenden Gemeindeganges einen die Summe von 200 fl. nicht übersteigenden Beitrag aus dem Credite für Straßenzwecke flüssig zu machen. 2.) Der Landesausschuß wird beauftragt, dem Landtage in der nächsten Session unter Vorlage des Operates im Gegenstande weiteren Bericht zu erstatten und sowohl wegen der Ausführung der Correcturen als auch wegen der Kategorisierung des fraglichen Gemeindeganges als Bezirksstraße die nöthigen Anträge zu stellen. — Diese Anträge wurden vom Hause angenommen.

Abg. Murnik referierte namens des Verwaltungsausschusses über die Petitionen a) der Untergemeinden Grabovo, Martinjak, Mlaka und Brovnica um Trennung von der Gemeinde Jirknitz und Constatulierung einer selbständigen Gemeinde Grabovo, b) der Untergemeinden Obloschitz und Vipsein um Trennung von der Gemeinde Altenmarkt und Vereinigung mit der beabsichtigten Gemeinde Grabovo — und beantragte, in betreff beider Petitionen dem Landesausschuße hierüber Erhebungen und Berichterstattung in der nächsten Session aufzutragen. Der Antrag wurde angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Landtage von Kärnten.) Der Kärntner Landtag hat über Antrag des juridisch-politischen Ausschusses bezüglich des Antrages des Dr. Abuja wegen Handhabung der Gebührengesetze beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine Verordnung zu erlassen, welche es den Beamten der Gerichte zur Pflicht macht, Notionierungen erst dann vorzunehmen, wenn die Partei, auf die Stempelgebühren aufmerksam gemacht, den Mangel nicht sofort behebt; bis zum Zustandekommen dieser Verordnung die Gebührenbemessungsämter zu beauftragen, die Gebührengesetze in maßvoller und schonender Weise zur Anwendung zu bringen. Ferner hat der Landtag über den Bericht des Landesausschusses betreffs Reform der medicinischen Studien beschlossen, die Regierung auf die Schwierigkeit für öffentliche Krankenhäuser in der Provinz diplomirte Secundärärzte selbst gegen entsprechende Honorierung zu erlangen, aufmerksam zu machen und die-

selbe zu ersuchen, diesem Uebelstande durch die Verpflichtung der Aerzte zu einer mindestens einjährigen Spitalspraxis nach abgelegten Rigorosen abzuhelfen.

(Aus Triest.) Auf eine Beglückwünschungs-Ansprache des Podestà von Triest erwiderte Statthalter Rinaldini, es freue ihn, daß bei den letzten Gemeindevahlen Mäßigung und Ruhe vorgewaltet hätten und er hoffe, daß allerseits anerkannt werden wird, daß das Vorherrschen der gemäßigten, reichstreuen Elemente im öffentlichen Leben Triests der Vertretung dieser Stadt nur eine gewichtigere Stimme und eine einflußreichere Stellung gewähren könne. Jedes Hinneigen zu einer andern Richtung müßte sie nur schwächen.

(Strafgesetzausschuß.) Der permanente Strafgesetzausschuß hat bekanntlich seine Berathungen wieder aufgenommen. In der ersten Sitzung wurde die zweite Lesung des neuen Strafgesetzentwurfes begonnen und dabei die §§ 1 bis 10 und 12 bis 60 erl. bis. § 11, der die bei der Gefängnisstrafe zulässigen Erleichterungen normiert, wurde in suspenso belassen. Von den am 21. November vorgenommenen Veränderungen sind die folgenden zu erwähnen: Im § 18 wurde auf Antrag des Abg. Dr. Reuner die Bestimmung, daß die Dauer der Einzelhaft ohne Fortsetzung der Sträflinge drei Jahre nicht übersteigen darf, gestrichen, und im letzten Absätze des § 55, welcher lautet: „Hat eine Handlung Folgen nach sich gezogen, an welche zu denken dem Schuldigen zur Zeit der That nicht möglich war, und welche nach der That abzuwenden nicht in seiner Macht lag, so finden auf ihn die von dem Eintritt solcher Folgen bedingten strengeren Strafbestimmungen keine Anwendung“, auf Antrag des Abg. Dr. Dostal die Worte: „an welche zu denken dem Schuldigen zur Zeit der That nicht möglich war“, durch die Worte: „welche der Schuldige zur Zeit der That vorausszusehen nicht vermochte“, ersetzt.

(Landtagswahlen in Deutschböhmen.) Sofort nach Erklärung des Mandatsverlustes der deutschböhmisches Landtagsabgeordneten wandte sich die deutsche Parteileitung an sämtliche Bezirks- Wahlcomités mit der Aufforderung, Vorbereitungen für die Neuwahlen zu treffen. Das Executivcomité tritt nach vor Eröffnung der Reichsrathssession zusammen.

(Regalienablösung in Kroatien.) Der von der Regierung dem kroatischen Landtage vorgelegte Gesetzentwurf über die Regalienablösung beruht auf den gleichen Principien wie das gleichnamige ungarische Gesetz. Die von diesem decretierte Art der Entschädigung an die Berechtigten entspricht den Verhältnissen des Landes umsomehr, als sowohl bis 1848 wie auch seither hinsichtlich der Regalienrechte in Kroatien und Slavonien dieselben Gesetze und Gebräuche wie in Ungarn maßgebend waren. Nur betreffs einiger besonderer Verhältnisse des Landes wurden im kroatischen Gesetz Modificationen durchgeführt, die Hauptprincipien aber unverändert beibehalten.

(Deutsches Reich.) Die Commission für das Socialistengesetz im deutschen Reichstage lehnte Paragraph 24 der Vorlage, betreffend die Ausweisungen, mit allen gegen acht Stimmen ab, lehnte ferner den Antrag Fritzen ab, das Gesetz nur für eine zweijährige Dauer zu billigen, und nahm die Artikel 5 und 6 sowie den zweiten Absatz des ersten Artikels der Vorlage, wornach die Beschränkung der Geltungsdauer

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenheim.

(83. Fortsetzung.)

„Ich bitte Sie, mir vor allem die Zunge zu zeigen,“ sagte Doctor Seaport, sich zu Sir Ralph vorüberneigend und sorgfältig dessen Zunge und Zäpfchen untersuchend. Was er dort sah, mußte ihm eine sehr peinliche Aufklärung geben, denn er erschrak heftig und biß sich auf die Lippen, als wollte er einen sich hervordrängenden Ausruf unterdrücken.

„Ich bitte Sie, mir einige Fragen zu beantworten,“ sagte Dr. Seaport, sich neben den Baronet setzend. „Leiden Sie zuweilen an Kopf- und Gelenkschmerzen? Fühlen Sie hin und wieder fliegende Fäden im Gesicht?“

„Ja,“ versetzte Sir Ralph, „und ganz besonders in den Handgelenken habe ich oft unerträgliche Schmerzen. Ich habe auch bemerkt, daß meine Zunge immer ganz weiß ist, und hie und da habe ich auch einen häßlichen, metalligen Geschmack im Munde, der höchst widerwärtig ist.“

Der Arzt nickte ernst und schien über diese Symptome nachzudenken, dann sagte er:

„Haben Sie nicht auch ab und zu das Gefühl, als ob alles an Ihnen abgestorben wäre?“

„Ja, und es ist eine sehr sonderbare Empfindung, die ich nie zuvor gekannt habe. Zudem habe ich oft ein Zittern in den Gliedern, das sehr peinlich ist.“

„Und Ihr Appetit ist ebenfalls nicht gut?“

empfindet, sondern nur um den Reiz zu genießen, ihn ebenfalls an ihren Triumphwagen gespannt zu haben. Mit einer solchen Gefallsucht, die man mit Schrecken und Grauen zuweilen schon am Kinde beobachten kann und gegen welche die Erziehung sehr früh mit unachtsamlicher Strenge einschreiten sollte, ist gewöhnlich eine große Herzenskälte gepaart. Eine solche gefallsüchtige Frau kann von einer heftigen Leidenschaft ergriffen werden, einer wahren Liebe ist sie nicht fähig, und ist sie verheiratet, so kann es vorkommen, daß sie allen Männern gefallen will, nur bei einem einzigen ist ihr das gleichgültig — bei ihrem Gatten.

Dieser Wunsch sollte aber in der Ehe niemals aufhören. „Wolle gefallen, das ist eines der ersten Geetze ehelicher Staatskunst und gilt für Leib und Seele,“ las ich kürzlich in einer trefflichen Sammlung von Kernsprüchen. Leider meinen aber viele Frauen und sogar die besseren, daß „mit dem Güter“, mit dem Schleier der schönen Wahn so vollständig entzwei reißt, daß man sich auch gar keine Mühe zu geben brauche, ihn festzuhalten. Das ist sehr falsch. Das Hauskleid ist für das Glück der Ehe weit wichtiger als das Gesellschaftskleid, die äußere Erscheinung der Frau soll in gesunden und selbst in kranken Tagen für den Mann stets etwas Anziehendes, Sinngefälliges behalten.

Damit muß aber das Seelische und Geistige Hand in Hand gehen. Der Mund, welcher in der Brautzeit so schelmisch zu lächeln, so reizend zu plaudern verstand, soll sich in der Ehe nicht mürrisch oder gelangweilt verziehen, aus Trotz oder Bequemlichkeit schweigen. Die geselligen Talente, die man als Mädchen gepflegt, die Künste, die man geübt hat, sollten nicht

vernachlässigt oder als Rüstzeug, dessen man nun nicht mehr bedarf, in die Kumpelkammer geworfen werden, sondern zur Verschönerung des häuslichen Lebens dienen. Und wenn die junge Frau zur Mutter geworden, dann soll sie um des Kindes willen nicht den Mann vernachlässigen, über Mutterfreuden und Mutterorgen nicht vergessen, daß sie die nächste und beste Gefährtin des Gatten sein soll.

Allerdings kann in der Ehe das „Gefallenwollen“ nicht einseitig von der Frau ausgehen, auch der Mann hat dazu sein Theil beizutragen, und es kommt nicht selten vor, daß der gar zu klaffende Unterschied zwischen dem Verhalten des Bräutigams und des Gatten das Herz der Frau dergestalt erkaltet, daß darauf der Geißel'sche Vers anzuwenden ist: „Der schöne Gott in ihm war todt!“. Darum hüte man sich davor, die Empfindungen künstlich zu einer Höhe zu steigern, auf der sie sich naturgemäß nicht erhalten können, sondern bewahre das schöne Maß, darum sei man nachsichtig gegen den andern, aber streng gegen sich selbst, darum halte man sich immer gegenwärtig, daß man sich nicht einem Engel verbunden hat, sondern einem Menschen mit menschlichen Schwächen, einem Menschen, der, wo er auch stehe, hart bedrängt wird von den Anforderungen des realen Lebens.

Weil aber diese noch schärfer und zermalmen der sich dem Manne fühlbar machen als der in gesicherten Verhältnissen lebenden Frau, ist es an der letzteren, dem sich nicht immer lebenswürdig zeigenden Manne nicht sogleich Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Nicht zu viel Kofetterien vor der Ehe und nicht zu wenig nach derselben, aber, wohlgemerkt, nur gegenüber dem eigenen Gatten.

Jenny Hirsch.

des Gesetzes in Wegfall kommt, unverändert mit 17 Stimmen gegen die Stimmen der Mitglieder des Centrums und der Freisinnigen an. Die zweite Lesung beginnt am 26. November. Der Antrag Rinteln, betreffend die Uebertragung des preussischen Vereinsgesetzes auf das Reich, wurde abgelehnt.

(Die Republik Brasilien.) Die Blätter melden über Paris und London, die Situation in Brasilien sei nicht so günstig, wie officiell dargestellt wird. Die provisorische Regierung stöße in einzelnen Provinzen auf ernstlichen Widerstand. Der Kaiser habe das Land nur in Erwartung der Wiederherstellung des Kaiserthums so willig verlassen. Die Monarchisten wollen dem Prinzen Pedro Herzog zu Sachsen, einem Neffen des Prinzen Ferdinand von Coburg und andersseits auch des Kaisers, den Thron antragen. Der entthronte Kaiser soll in Cannes eine Villa gemietet haben.

(Der Zar) hat dem Antrag des Kriegsministers Generaladjutanten Vannovsky, betreffend die Unterstellung sämtlicher Grenz-Pollmannschaften unter das Kriegsministerium, seine Zustimmung erteilt. Die Grenz-Pollwache dürfte infolge dessen eine völlig militärische Organisation erhalten und in vier bis fünf Divisionen eingetheilt werden.

(Wichtige militärische Maßnahmen.) Aus Alexandrien wird der «Kölnischen Zeitung» berichtet, daß infolge des Besuches des Prinzen von Wales in Egypten wichtige Entscheidungen über die ägyptische Armee getroffen worden sein sollen. Man beabsichtigt, dieselbe nach dem Muster der anglo-indischen Armee zu organisieren und mit den englischen Occupationstruppen zu verschmelzen.

(Der französische Senat) nahm den 58 Millionen-Credit für Schiffsbauten an. Der Marineminister verteidigte diesen Credit und erklärte, er werde im nächsten Jahre Credite behufs der Erbauung von Panzerschiffen auf den Staatswerften beanspruchen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» mittheilt, für die durch Hagelschlag betroffenen Bewohner von Alt-Leipa 800 fl. zu spenden geruht.

(Reise der Kaiserin.) Wie man mittheilt, hat Ihre Majestät die Kaiserin am 22. d. M. mit der kaiserlichen Yacht «Miramar» Corfu verlassen; die Kaiserin unternimmt eine größere Seereise im mittelländischen Meere und wird sodann gegen den 10. December nach Wien zurückkehren, um hier über die Weihnachtstage zu verbleiben. Die ursprüngliche Absicht des Kaiserpaars, die diesjährigen Weihnachtstage in Göttingen zuzubringen, wurde wieder fallen gelassen.

(Ein neues Hotel in Velden.) Der kärntnerische Kurort Velden am Wörther-See bekommt ein neues großes Hotel. Wie die «Klagenfurter Zeitung» mittheilt, haben Herr und Frau Simon, die Besitzer des «Hotel Sandwirt», das ehemals fürstlich Dietrichstein'sche Schloss in Velden, welches zuletzt im Besitze der Hofseger Familie Rappitsch gewesen, käuflich erworben und beabsichtigen, dasselbe im Laufe des nächsten Jahres

«Nein, aber dafür bin ich beständig von einem brennenden, heftigen Durst gequält, und meine Haut ist, wie Sie sehen, ganz gelb und trocken geworden, was ich mir ebensowenig erklären kann, wie alle meine andern Zustände, denn ich war ja bis noch vor kurzem ein ganz gesunder Mensch.»

Wieder schien der Doctor in Nachdenken versunken; erst nach einer Weile fragte er:

«Ist Ihnen an der Farbe Ihres Hahnsfleisches nichts Besonderes aufgefallen?»

Sir Ralph schüttelte den Kopf, worauf ihm der Doctor einen kleinen Handspiegel reichte und sagte:

«Sehen Sie es einmal an.»

Der Baronet gehorchte.

«Nun, was sehen Sie?»

«Ich sehe eine blaue Linie gerade am Rande des Hahnsfleisches und der Zähne, wenn es das ist, was Sie meinen,» antwortete Sir Ralph, den Spiegel welegend.

«Ja, das meine ich, denn es ist ein höchst wichtiges Symptom, besonders wenn es mit den andern von Ihnen beschriebenen in Verbindung steht. Wissen Sie, was es andeutet?»

Übermüdet schüttelte der Baronet den Kopf, und Dr. Seaport beugte sich zu ihm vorüber und sagte ganz leise, aber in eindringlichem Tone:

«Es deutet darauf hin, daß Sie an einer Bleivergiftung leiden!»

Sir Ralph's Entsetzen und Erstaunen läßt sich besser begreifen als schildern, und anfänglich starrte er den Doctor an, als hielte er ihn für wahnsinnig, daß er einen solchen Ausspruch machte.

«Unmöglich!» rief er endlich aus.

«Ich kann Ihren Unglauben wohl begreifen, aber

zu einem großen Hotel, das allen Ansprüchen der Neuzeit gerecht werden soll — auch elektrische Beleuchtung des ganzen Hauses ist beabsichtigt — umzugestalten. Der Kauf steht ohne Zweifel in Zusammenhang mit dem Bau der Wörther-See-Strasse und wird, wie diese, der Entwicklung Veldens einen neuen bedeutenden Anstoß geben. Das Hotel soll im Jahre 1891 eröffnet werden.

(Tod durch Verschlucken falscher Zähne.) Der 31jährige Messnergehilfe Joh. Stoidl, beim Dominikaner-Prediger-Orden in Wien bedienstet, verschluckte vor vier Tagen im Schlafe ein aus vier Zähnen bestehendes falsches Gebiß. Die Spitzen der harten Emailmasse setzten sich in der Magenwand fest, hatten innere Blutung zur Folge, und der Patient, der keine großen Beschwerden hatte, trat in ambulatorische Behandlung des Professors Willroth. Ehe der berühmte Arzt etwas zur Rettung des Kranken unternehmen konnte, ist Stoidl gestorben.

(Grün-Venau-Denkmal.) Dieses Wiener Denkmalproject geht seiner Verwirklichung entgegen. Die Hermine Anastasius Grün's in weißem Basen Marmor ist nahezu vollendet. Die Vase Venau's liegt im Modelle dem Comité vor. Die Hermenform wurde gewählt, weil sie an sich schön und bis nun in Wien auf öffentlichen Plätzen nicht vorhanden ist. Beide eils Schuh hohen Hermen, sinnreich geschmückt, werden nach eingeholter Genehmigung des Gemeinderathes auf dem Schillerplatze aufgestellt werden.

(Ein tapferes Mädchen.) Die sechzehnjährige Anna Palatinus in Segebin war Freitag aus der Nachbarschaft in die elterliche Wohnung zurückgekommen, wo sich zur Zeit niemand ihrer Angehörigen befand. Zu ihrem Erstaunen sah sie, daß eines der Fenster eingeschlagen war; näher tretend, bemerkte sie im Zimmer, daß ein Bursche eine Lade, in der sich 400 fl. befanden, aufzusprengen versuchte. Das Mädchen schlägt Alarm, und der Einbrecher springt durch das Fenster, sie ihm nach über einige Bäume und faßt ihn endlich beim Kragen. Der starke Bursche will sie abschütteln, wird aber von der Kleinen zu Boden geworfen und so lange festgehalten, bis die Nachbarn ihn gebunden der Polizei übergeben haben.

(Schuhwerk wasserdicht und haltbar zu machen.) Hierzu eignet sich besonders Ricinusöl, das man am billigsten aus einem Droguengeschäft bezieht. Damit reibt man von Zeit zu Zeit das Oberleder der Schuhe und Stiefel ein. Die Poren des Leders werden dadurch ausgefüllt und das Leder zugleich weich und geschmeidig gemacht. Die Sohlen der neuen Schuhe bestreicht man solange mit erwärmtem Leinöl, bis kein Öl mehr einzieht; alsdann lasse man die Sohlen gehörig austrocknen. Ein anderes Conservierungsverfahren besteht darin, daß man das Schuhwerk etwa eine Stunde lang in dickes Seifenwasser legt. Die im Leder befindliche Gerbsäure verwandelt das Seifenwasser in Fettsäure, welche das Eindringen von Feuchtigkeit durch das Leder nicht zuläßt.

(Einer, der sich zu Tode betrinkt.) In der Gemeinde Szentelekt des Graner Comitates hat sich, wie berichtet wird, am 16. d. M. ein slowakischer Kalkbrenner Namens Johann Urbanic mit Fufel derart angetrunken, daß er bewusstlos zusammensank und bald darauf infolge des übermäßigen Brantweingenußes starb.

nichtsdestoweniger wiederhole ich meine Behauptung,» sagte Dr. Seaport, welcher selbst heftig erröthet war. «Jene blaue Linie allein, abgesehen von den anderen Symptomen, ist für mich ein fast unfehlbarer Beweis von meiner Ansicht!»

«Aber wie kann ich das Gift genommen — wer kann es mir gegeben haben?» fragte der Baronet ganz bestürzt.

«Es ist durchaus keine nothwendige Folge, daß Ihnen jemand das Gift gegeben hat. Bleivergiftungen können durch die verschiedensten Ursachen herbeigeführt werden und jede kann zu dem Resultate führen, das ich bei Ihnen beobachte. Sie können im Trinkwasser, in den Speisen oder in Flüssigkeiten, ohne daß Sie etwas davon wissen, Bleisetzungen in sich aufnehmen, die nach einiger Zeit in dieser Weise ihre verderbliche Wirkung äußern. Haben Sie nicht bemerkt, daß in Ihrem Hause noch jemand von einem ähnlichen Unwohlsein, wie das Ihre, befallen ist?»

«Nein. Lady Lynwood fühlt sich nicht ganz wohl, aber ihr Unwohlsein ist ganz verschieden von dem meinen, und mein Neffe und die Dienstmädchen erfreuen sich alle einer vortrefflichen Gesundheit. Und so viel ich weiß, enthält auch unser Trinkwasser keinerlei schädliche Bestandtheile, denn wäre dies der Fall, so hätte ich es längst entdecken müssen.»

«Nun, das läßt sich nicht mit solcher Bestimmtheit behaupten. Wenn Sie meinen Rath befolgen wollen, so erwähnen Sie gegen niemanden etwas von dem, was ich Ihnen gesagt habe, sondern gebrauchen Sie nur die größte Vorsicht in allem, was Sie essen und trinken; überdies will ich Ihnen etwas verschreiben.»

«Ich habe thatsächlich bis vor kurzem, als dieser

— (Der Process in Wadowice.) Das Justizministerium ordnete telegraphisch an, daß den Geschworenen in Wadowice während des Auswanderungsprocesses, welcher bekanntlich zwei Monate dauern soll, drei Gulden täglich Diäten ausgezahlt werden.

— (Begründet.) «Mit zweien von meinen Freunden kann ich unmöglich länger verkehren!» — «Warum?» — «Ja, der eine ist heute gestorben und den andern hab ich gestern angepumpt!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Schlussitzung des Landtages.) In der vorgestern vormittags abgehaltenen Sitzung des kaiserlichen Landtages wurde der Voranschlag des Landesfondes für das Jahr 1890 mit einem Erfordernisse von 774.564 fl. 30 kr., einer Bedeckung von 75.875 fl. 97 1/2 kr. und einem Abgange von 698.688 fl. 32 1/2 kr. genehmigt. Behufs Bedeckung des Abganges sind einzubringen: ein 40proc. Zuschlag zur Verzehrungssteuer, ein Zuschlag von 28 pCt. auf die volle Vorschreibung der directen Steuern sammt den Staatszuschlägen, endlich folgende Auflagen: 1.) vom Verbrauche von Biqueuren und allen versüßten geistigen Flüssigkeiten ohne Unterschied der Gradhaltigkeit 6 fl. per Hektoliter; 2.) vom Verbrauche aller übrigen Spirituosen nach Grad des hunderttheiligen Alkoholometers 18 kr. vom Hektolitergrade Die Functionsgebühr des Landeshauptmannes wurde einstimmig von 2000 fl. auf 3000 fl. erhöht. Nach längerer Debatte wurde hierauf der Gesekentwurf, betreffend die Einhebung einer besonderen Wasserleitungsaufgabe in Laibach, angenommen und sodann die Sitzung abgebrochen. Um 3/4 Uhr nachmittags wurde die Verathung wieder aufgenommen und in Erledigung der Tagesordnung zunächst die Wahl des Landesauschusses vorgenommen. Das Resultat derselben theilen wir an anderer Stelle mit. Der Antrag des Abg. Friar in Angelegenheit der Errichtung einer Landes-Hypothekenbank wurde über Vorschlag des betreffenden Sonderauschusses dem Landes-Ausschusse zur Erhebung und Berichterstattung in der nächsten Session zugewiesen. Die Wahl des Abgeordneten der Stadt Laibach Ivan Friar wurde nach dem Antrage des Verifications-Ausschusses agnosciert. Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff der Landeshauptmann Dr. Poklukar das Wort und dankte den einzelnen Ausschüssen und dem Hause für die unermüdete Thätigkeit, welche die Session zu einer fruchtbaren gestalteten, wobei er das freundliche Verhältniß beider Parteien und die objective Haltung der deutschen Minorität hervorhob. Zum Landespräsidenten gewendet, sprach er demselben den wärmsten Dank für dessen erfolgreiche Mitwirkung aus, worauf der Landespräsident Baron Winkler namens der Regierung in Ausdrücken der Anerkennung für die entgegenkommende Haltung des Landtages erwiderte. Die Session wurde sodann unter dreimaligen Hivio- und Hoch-Rufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

(Beamtentag in Wien.) Bekanntlich hat der Verein der k. k. Staatsbeamten für den 8. December d. J. einen Beamtentag in Wien einberufen, welcher insbesondere über die Frage der Aufbesserung der Witwen- und Waisenpensionen verathen soll. Behufs Unterstützung der bezüglichen Action haben bereits in einzelnen Landes-

heftige Durst mich zu quälen anfieng, immer sehr wenig getrunken,» versetzte der Baronet gedankenvoll.

«Womit stillen Sie denn Ihren Durst?»

«Mit Kaffee am Morgen und Abend und zu Hause bereiteter Limonade während des Tages.»

«So müssen Sie mir etwas Kaffee und Limonade geben und ich will beide Getränke untersuchen; wenn ich etwas Schädliches darin finde, werde ich Sie davon verständigen.»

«Herr Doctor,» sagte Sir Ralph, aufstehend und in selbstsamem, wie traumhaftem Tone sprechend, «ich möchte Sie bitten, mit mir nach Hause zu fahren; ich will Ihren Rath befolgen und das, was Sie mir gesagt haben, geheim halten. Wenn Sie wollen, können Sie sogleich etwas von meiner Limonade mitnehmen.»

«Ich bin gern bereit dazu, unverweilt meine Untersuchung anzustellen!»

30. Capitel.

Sir Ralph hielt sein dem Doctor gegebenes Wort und erwähnte nichts von dem schrecklichen Argwohn, den derselbe gegen ihn geäußert hatte.

«Ich sah dich mit Doctor Seaport aus dem Dorfe zurückkehren,» sagte Abrienne beim Gabelfrühstück. «Hast du ihn wegen deiner Gesundheit zu Rathe gezogen?»

«Ich gieng nicht zu diesem Zwecke zu ihm,» erwiderte der Baronet gleichmüthig, «sondern weil ich mich in der Nähe seines Hauses ermüdet fühlte und ausruhen wollte. Da ich aber einmal bei ihm war, benützte ich die Gelegenheit und stellte zugleich einige Fragen wegen meiner Gesundheit an ihn.»

(Fortsetzung folgt.)

hauptsächlichen Versammlungen der Beamtenvereine und Vorkauschüsse stattgefunden, in denen auch die Delegierten für den Beamtentag in Wien nominiert wurden. Als Grundlage der Beratungen des letzteren dürfte ohne Zweifel jene Denkschrift, beziehungsweise Petition dienen, welche bei der Versammlung der Staatsbeamten in Wien im Jahre 1887 beschlossen wurde und die Errichtung eines eigenen Witwen- und Waisen-Pensionsfonds sowie die Einführung einer damit verbundenen Selbstbesteuerung des Dienstverdiensts der Staatsbeamten bezweckt. Die Aufbesserungsquoten sind nach der Denkschrift einschließlich des jetzt geltenden Ruhegenusses für Beamtenwitwen, in folgender Höhe festgesetzt. In der ersten Rangklasse 2000 fl., in der zweiten 1800 fl., in der dritten 1200 fl., in der vierten 1100 fl., in der fünften 1000 fl. in der sechsten 900 fl., in der siebenten 800 fl., in der achten 700 fl., in der neunten 600 fl., in der zehnten 500 fl., in der elften 400 fl. Für die Aufzahlung hätte der zu bildende Pensionsfond aufzukommen und müsste nach den englischen Sterblichkeitstafeln den Beamten folgender Pensionsfondsbeitrag vorgeschrieben werden, und zwar: in der zehnten und elften Rangklasse $\frac{1}{2}$ Procent, in der achten und neunten 1 Procent, in der sechsten und siebenten $1\frac{1}{2}$ Procent, in der dritten, vierten und fünften 2 Procent, in der ersten und zweiten 3 Procent.

— (Concert im Redoutensaal.) Am 7ten December veranstalteten die Herren B. Moser und Ritter von Januschowsky im landschaftlichen Redoutensaal ein Concert, in welchem nebst eigenen Compositionen einige Tonwerke von Smetana, Fibich u. a. zur Ausführung gelangten. Aus besonderer Gefälligkeit wirken in diesem Concerte die bestbekannte Opernsängerin Frau M. Bauer - Januschowsky sowie der Regisseur und Dramaturg Herr J. Borstnik mit. Bei den Verdiensten, welche sich die genannten Herren durch ihre opferwillige Mitwirkung bei zahlreichen Wohlthätigkeits- und anderen Concerten, insbesondere jedoch durch ihr erprobtes Wirken als Lehrer erworben haben, ist an dem besten Erfolge ihres künstlerischen Unternehmens sowie an der regen Theilnahme unseres kunstsinigen Publicums nicht zu zweifeln.

— (Der Rärntner Landtag) hat in seiner vorgestrigen Sitzung über die Petition der Stadtgemeinde Klagenfurt wegen der Karawanken-Bahn den Beschluss gefasst, der Landesauschuss habe in Verbindung mit den Landesauschüssen der an der Kronprinz-Rudolf-Bahn und ihrer nördlichen Fortsetzung gelegenen Länder bei der Regierung dahin zu wirken, dass diese Bahn als zweiter, ganz selbständiger Schienenweg nach Triest von Klagenfurt aus über das Rosenthal und die Karawanken bis zur bestehenden Staatsbahn Divača-Herpelje-Triest fortgesetzt werde. Sodann wurde die Session mit den üblichen Schlussreden geschlossen.

— (Personalnachrichten.) Se. Excellenz der Fürstbischof Dr. J. Missia ist von den Bischofsconferenzen in Wien Freitag abends nach Laibach zurückgekehrt. — Herr Artilleriemajor Schwab, Director der Pulverfabrik in Stein und Erfinder des in der Dynamitfabrik zu Preßburg erzeugten rauchlosen Pulvers, hielt sich einige Tage in Preßburg auf. Die gegenwärtigen Versuche gelten dem Problem, die Quantität der Ladung mit neuem Pulver jener des alten gleichzustellen.

— (Wahl des Landesauschusses.) In der vorgestern abends stattgehabten Sitzung des kranischen Landtages wurde die Wahl des Landesauschusses vorgenommen. Gewählt wurden, und zwar: von der Curie des Großgrundbesitzes Dr. Adolf Schaffer (Ersatzmann Fr. ibert von Taufferer); von der Curie der Städte und Märkte und von der Laibacher Handelskammer kais. Rath Johann Murnik (Ersatzmann Felix Stegnar); von der Curie der Landgemeinden Dr. Josef Bošnjak (Ersatzmann Franz Bobše) und aus dem ganzen Hause Otto Detela (Ersatzmann Janko Kersnik). Alle Gewählten nahmen die Wahl an, Dr. Bošnjak mit der Erklärung, er werde alle seine Kräfte dem Wohle des katholischen slovenischen Volkes widmen.

— (Unglücksfall.) Aus Radmannsdorf schreibt man uns: Am 20. d. M. wurde circa um 10 Uhr abends der Einwohner Georg Knaflic von Mojstrana außerhalb der genannten Ortschaft todt aufgefunden. Derselbe hatte am erwähnten Tage in einem Hause in der Umgebung von Mojstrana ein Schwein abgestochen und fiel aller Wahrscheinlichkeit nach beim Nachhausegehen so unglücklich, dass er sich sein Stechmesser in die Seite stieß und an den Folgen dieser Verwundung starb.

— (Slovenisches Theater.) Gestern gelangte im hiesigen Citalnica-Saal das fünfactige Drama »Sluzabnik svojega gospoda«, aus dem Czechischen übersetzt von Fr. Gestrin, zur Aufführung. Das Stück enthält recht bewegte, mitunter ergreifende Scenen aus dem internen Familienleben und ist in den ersten drei Acten sehr gut aufgebaut, während der vierte und namentlich der Schlussact nicht ganz befriedigen wollen. Ueberdies scheint uns einiges zu gewagt und weder für die Citalnica-Bühne noch für Laibach überhaupt passend; namentlich könnte selbst in der Darstellung die Verführungsscene etwas maßvoller gehalten werden. An der sonstigen Aufführung hätten wir nicht viel anzusetzen;

Herr und Frau Borstnik spielten mit vollem Verständnis, auch Herr Erben als der Träger der Hauptrolle löste seine Aufgabe im allgemeinen befriedigend und hätte sie gewiss noch besser bewältigt, wenn er dieselbe besser memoriert hätte. Das zahlreich versammelte Publicum spendete einzelnen Leistungen reichlichen Beifall.

— (Das deutsche Geschwader in Fiume.) Unterm Vorgestrigen wird uns aus Fiume berichtet: Das deutsche Geschwader ist heute hier eingetroffen. Der Commandant Contre-Admiral Hollmann stattete dem Gouverneur Grafen Zichy einen Besuch ab. Morgen wird Contre-Admiral Hollmann vom Erzherzog Joseph empfangen. Zu dem morgigen Diner beim Gouverneur sind 150 Einladungen ergangen, ebenso viel zu der übermorgen stattfindenden Soirée. Morgen, Montag und Dienstag finden Festvorstellungen im Communal-Theater statt. Montag früh werden die deutschen Gäste sich nach Abbazia begeben, woselbst ein Dejeuner eingenommen werden wird. Dienstag wird an Bord eines der deutschen Panzerschiffe ein großes Ballfest abgehalten werden. Auch Graf Hoyos gibt zu Ehren der deutschen Gäste ein Diner, zu welchem etwa hundert Personen Einladungen erhielten. Viele Barken umschwirren das deutsche Geschwader, welches seitens der Bevölkerung sehr sympathisch begrüßt wurde.

— (Schadenfeuer.) Am 17. d. M. gegen 9 Uhr früh brach in der Stallung des Kaisers Franz Knafelic in Jurisic auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches den Stall sammt den Futtervorräthen in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf circa 200 fl., welchem eine Versicherungssumme von 150 fl. gegenübersteht.

— (Eine Tartaren-Nachricht.) Mehrere oppositionelle Blätter bringen aus Triest die telegraphische Mittheilung, »der Laibacher Fürstbischof Missia wolle resignieren und solle durch den hiesigen Bischof Slavina ersetzt werden. Man bringt dies mit den Vorgängen in Boudrag in Zusammenhang.« Wie wir erfahren, ist diese Mittheilung vollkommen aus der Luft gegriffen.

— (Zur Geschichte der Philosophie.) Herr Dr. Johann Bajt, Professor an dem k. k. Franz-Josef-Gymnasium in Wien, überreichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien eine Abhandlung unter dem Titel: »Francis Bacon's Forschungstheorie. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie und Erkenntnislehre« mit dem Ersuchen um ihre Aufnahme in die Sitzungsberichte.

— (Der hiesige Eislaufverein) hat mit der Ausgabe der Mitglieder- und Theilnehmerkarten für die Winteraison 1889/90 begonnen; dieselben werden in der Handlung des Herrn E. Mahr am Prescherenplatz ausgegeben.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Suhadolc im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Bartholomäus Peterca aus Sinadole, zu Gemeinderäthen Anton Rosirnik und Johann Marn, beide aus Sinadole.

— (Vom Wetter.) Die Prognose lautet: Die Situation ist nach den letzten Nachrichten noch unverändert, doch lässt seit vorgestern andauernde Abnahme des Luftdruckes langsame Temperaturzunahme mit nachfolgenden Niederschlägen in unseren Gegenden in den nächsten Tagen erwarten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Wien, 24. November. Die anlässlich der Beratungen des Strafgesetzs-Ausschusses hier weilenden Mitglieder des Hohenwartclubs theilten mit, dass die Aussichten auf Vereinigung des Viechtensteinsclubs mit dem Hohenwartclub in den letzten Tagen geschwunden seien. Wahrscheinlich übernimmt Graf Brandis die Führung des Viechtensteinsclubs, um die Clericalen Oesterreichs in demselben festzuhalten.

Prag, 23. November. Der Landtag lehnte den Antrag der Commission auf Botierung von 20.000 fl. für den czechischen Schulverein ab, nahm dagegen den Antrag des Grafen Bedtowitz, diesen Betrag Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht zu widmen, welche nicht vom Landesfonde erhalten werden, an. Die Vertheilung des Geldes bleibt dem Landesauschusse überlassen.

Berlin, 24. November. Eine amtliche Depesche aus Zanzibar meldet, dass die Somalis die englische, nicht die deutsche Expedition zersprengten. Dr. Peters und Genossen sind wohl auf und errichteten eine befestigte Station am Kenia. Da Peters die Depeschen, betreffend die Einstellung der Expedition wegen der Rückkehr Emin Paschas besitze, werde er in Eilmärschen denselben am Kenia eventuell am Varingo-See einholen.

Paris, 23. November. Der »Eclair« meldet aus Brüssel: Boulanger und Dillon rieten nach Spanien ab, woselbst sie durch mehrere Wochen verbleiben dürften.

Belgrad, 24. November. Authentischen Berichten zufolge wurde das Kloster Detschan von Ananzen umzingelt. Der Igumen schloß sich im Kloster ein, welches von Mauern umgeben ist und Widerstand leistet. Baptiehs sind aus Ippek an Ort und Stelle abgegangen,

um Ordnung zu schaffen. Hier verlautet gerüchteleise, dass das Kloster eingenommen und geplündert worden sei. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes fehlt.

London, 24. November. Die britische Regierung entsendete zwei Kriegsschiffe nach Rio de Janeiro zum Schutze der englischen Staatsangehörigen.

Lissabon, 24. November. König Dom Carlos von Portugal hat dem Kaiser von Brasilien, welcher, wie man sagt, in Lissabon landen wird, sein Palais zur Verfügung gestellt.

Athen, 24. November. Wie verlautet, wird demnächst die Verlobung des Prinzen Christian, ältesten Sohnes des dänischen Kronprinzen, mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich, verkündigt werden.

Rio de Janeiro, 24. November. Alle Provinzen haben sich ohne Widerstand und ohne Protest der republikanischen Regierung unterworfen. Der Erzbischof gab heute der republikanischen Regierung den Segen.

Constantinopel, 24. November. Der Sultan amnestierte alle bei den letzten Wirren auf Kreta compromittierten Personen; ausgenommen sind nur jene, die sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht haben.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 14 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wtr.	Wtr.		Wtr.	Wtr.
	fl. tr.	fl. tr.		fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 45	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	4 71	5 60	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4 39	4 90	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 15	3 20	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbschmalz	—	6 50	Kalbsteisch	—	50
Heiden	5 20	5 90	Schweinefleisch	—	32
Hirse	4 55	5 80	Schöpfensfleisch	—	30
Kukuruz	4 87	5 10	Händel pr. Stück	—	17
Erdäpfel 100 Kilo	3 21	—	Tauben	—	2 32
Linse pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 50
Erbsen	10	—	Stroh	—	—
Fisolen	8	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 20
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches	—	4 30
Schweinefleisch	—	66	Wein, roth, 100 Lit.	—	28
Speck, frisch	—	56	— weisses	—	30
— geräuchert	—	64			

Lottoziehung vom 20. November.

Prag: 44 2 46 55 58.

Lottoziehungen vom 23. November.

Wien: 85 86 77 84 43.

Graz: 34 2 82 3 17.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Windgeschwindigkeit in Millimetern
23.	7 U. M.	749.9	-0.2	SS. schwach	bewölkt	0-00
	2 » N.	748.6	1.0	ND. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	749.2	-0.4	ND. schwach	bewölkt	
24.	7 U. M.	747.5	-1.6	SS. schwach	bewölkt	0-00
	2 » N.	745.2	-1.2	ND. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	743.8	-2.3	windstill	bewölkt	

Am 23. anhaltend geschlossene Wolkendecke. — Am 24ten trübe und neblig. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen 0.1°, um -1.7°, beziehungsweise um 2.8° und 4.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn

Josef Bauer

Bürger und Hausbesitzer

welcher nach langem, qualvollem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute in seinem 71. Lebensjahre fest im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag, den 25. November, um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause Petersstraße Nr. 24 eingelegt und auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Laibach am 23. November 1889.

Clementine Bauer geb. v. Herrmann, Gattin.
— Clementine Tuschel geb. Bauer, Tochter.
Bauer, Theresine Mikusa geb. Bauer, Schwiegermutter.
— Albert Tuschel, Adolf Mikusa, Schwiegersöhne.
— Paul, Leo, Oskar und Eugen Tuschel; Adolf, Paula, Otto und Victor Mikusa, Enkel.

Verdigungsanstalt des Herrn Tuschel

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. W.R.).		Gold	Barre	Oesterr. Nordwestbahn		Gold	Barre	Bänderbank, 500 fl. G.		Gold	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Gold	Barre	
1. einheitliche Rente in Noten		85.30	85.60	50/100 galizische		104.00	105.00	106.40		107.20	107.20	218.80		219.30	186.75		187.00	186.75		187.00
2. 40/100 Staatsanleihe		131.50	132.50	50/100 mährische		109.50	110.00	192.50		193.50	193.50	921.00		923.00	189.50		190.50	189.50		190.50
3. 40/100 Staatsanleihe		132.40	133.80	50/100 Krain und Küstenland		109.50	110.50	145.20		145.70	145.70	229.25		229.50						
4. 40/100 Staatsanleihe		143.50	144.50	50/100 niederösterreichische		109.50	110.50	100.30		100.90	100.90	159.50		160.00						
5. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00	50/100 steirische		105.00	105.00													
6. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00	50/100 kroatische und Slavonische		105.00	105.00													
7. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00	50/100 siebenbürgische		104.50	105.10													
8. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00	50/100 Zemeser Banat		88.00	88.60													
9. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00	50/100 ungarische		88.00	88.60													
10. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
11. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
12. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
13. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
14. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
15. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
16. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
17. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
18. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
19. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
20. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
21. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
22. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
23. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
24. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
25. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
26. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
27. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
28. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
29. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
30. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
31. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
32. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
33. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
34. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
35. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
36. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
37. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
38. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
39. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
40. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
41. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
42. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
43. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
44. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
45. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
46. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
47. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
48. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
49. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
50. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
51. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
52. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
53. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
54. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
55. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
56. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
57. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
58. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
59. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
60. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
61. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
62. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
63. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
64. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
65. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
66. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
67. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
68. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
69. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
70. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
71. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
72. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
73. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
74. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
75. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
76. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
77. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
78. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
79. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
80. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
81. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
82. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
83. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
84. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
85. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
86. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
87. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
88. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
89. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
90. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
91. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
92. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
93. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
94. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
95. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
96. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
97. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
98. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
99. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
100. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
101. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
102. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
103. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
104. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
105. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
106. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177.00																	
107. 40/100 Staatsanleihe		176.00	177																	